

Pfeffel, Gottlieb Konrad: Des Kriegs mit Schwerdt und Worten müde (1787)

1 Des Kriegs mit Schwerdt und Worten müde
2 Floh Carl der fünfte von dem Thron
3 In eine Zelle, suchte Friede,
4 Und fand ihn hier. Dem Göttersohn
5 Gab nun sein Gärtchen mehr Vergnügen
6 Als einst Paviens Lorberfeld,
7 Nicht Cäsar mehr war er noch Held,
8 Doch blos um über sich zu siegen.
9 Sein Zeitvertreib war Gottes Welt
10 Mit ihrem großen Bilderbuche,
11 Und die mechanischen Versuche.
12 Auf Turrianos Geist gestützt
13 Schuf er oft wandelnde Figuren
14 Mit Dädals Kunst aus Holz geschnitzt;
15 Sein liebstes Spiel trieb er mit Uhren,
16 Er drehte sie wie sonst den Staat,
17 Zerlegte, prüfte jedes Rad,
18 Und zeigte jedem seine Sphäre.
19 Einst sann er wochenlang darauf,
20 Ob es denn wohl nicht möglich wäre,
21 Zwo Pendeluhren gleichen Lauf
22 Und einen gleichen Ton zu geben,
23 Allein umsonst war seine Müh,
24 Umsonst auch seines Freunds Bestreben.
25 Ey, rief er endlich lachend, sieh!
26 Es will uns nicht einmal gelingen,
27 Zween Seiger in ein Joch zu zwingen,
28 Und mir und meiner Priesterzunft
29 Kam es zu Sinne, die Vernunft
30 Von Tausenden und ihr Gewissen
31 In eine gleiche Form zu gießen.